

getroffen
ntel,
ison in
oppen.
oven.
HE
e!
14
27
17
16
19
20
19
53
61
61
ringe,
8
15
S,
7.
r. Gde.
uen
me und Ver-
Z
Schutz-
Mark.
entinsseile
hungen
Farbe
d
Betrieb.
iten etc.
esslich.
ommerling,
traße 65.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Jos. Grünau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antonsblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kostkräftigen Preis für die 6-gelappte Seite oder deren Raum 16 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Kassa durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 236.

Montag den 17. October 1898. (Hedwig)

25. Jahrgang.

Öitel Dunt und Rauch.

Wie wir es nicht anders erwartet haben, löst sich die ganze Revolutionsgeschichte in „eitel Rauch und Dunt“ auf. Dem ganzen Märchen macht eine offizielle Bekanntmachung des Kriegsministeriums ein jähes Ende; dieselbe lautet:

„Wir sind ermächtigt, die Blättermeldungen betr. des angeblich angezeigten Militär-Complottes zur Ausführung eines Staatsstreiches formell zu dementieren. Der Kriegsminister wollte keineswegs abreisen; er wird dem Ministerrathe am Samstag beizubringen.“

Die anderen Ministerien schweigen sich zur Sache in sieben Sprachen aus und nur die den Militärs feindlich gesinnten Dreifüßblätter nehmen den Mund recht voll.

Die militärischen Blätter sagen, das Ministerium Briffon, das schon sehr im Schwanken war, habe sich durch die Alarman Nachrichten ein billiges Martyrium verschaffen wollen, um seine Position zu verfestigen.

Andere führen die ganze Geschichte auf ein großes Mißverständnis zurück. So sagt der „Temps“, die Telegramme, welche die Complot-Gerüchte veranlaßten, bezögen sich auf die wegen des Ausstandes angeordneten Truppenbewegungen und seien offenbar mißdeutet worden.

Im Uebrigen laufen tausenderlei Auslegungen der Sache durch's Land, von denen wir einige der Curiosität halber hier folgen lassen:

Dem Blatte „Droits de l'Homme“ zufolge ist die Regierung dem angeblichen Complot auf die Spur gekommen in Folge der Reise eines in die Dreyfus-Angelegenheit verwickelten Generals, welcher Konferenzen mit dem Prinzen Victor Napoleon haben sollte. Das Journal des „Debats“ erzählt gerüchelt, aus einer benachbarten Stadt sei jüngst eine an eine geheimnißvolle Persönlichkeit gerichtete Depesche eingetroffen, welche „ein General“ unterzeichnet war. Die Depesche erschien der Regierung verdächtig. Die „Liberte“ will wissen, es seien an mehrere Generale in der Provinz jüngst aus Paris fast gleichlautende Depeschen abgegangen worden, worin von einer Krankheit von Verwandten die Rede war. Die Regierung fand es verdächtig, daß die Verwandten von verschiedenen Generalen gleichzeitig erkrankt sein sollten.

Wir sollten doch glauben, wenn die Generale eine Verschwörung beabsichtigten, so wür-

den sie etwas schlauer zu Werke gegangen sein. Die „Liberte“ behauptet, in Folge einer Konferenz Briffon's mit Bourgeois sei das Gerücht verbreitet, Briffon beabsichtige, die Meldung zu veröffentlichen, die Regierung habe von einer geheimen Correspondenz Kenntnis erhalten, welche zwischen dem Prinzen Victor Napoleon und General Boisdeffre gewechselt worden sei; auch General Furlinden sollte belastet werden, doch habe Briffon nicht die Mißhüte des Kriegsministers erhalten können. (?)

Wie der „Soir“ behauptet, überbrachte ein geheimer Agent dem Ministerium des Innern einen angeblichen Brief an General Boisdeffre, worin es heißt: „Halten wir uns für Samstag bereit.“ Der Brief ist dem Blatt zufolge eine Fälschung. Die „Patrie“ gibt vor, die Polizei habe von der geheimen Versammlung der Royalisten erfahren, an welcher der Prinz Heinrich von Orleans theilnahm und in welcher eine Liste der Offiziere und Beamten zusammengestellt wurde, auf die der Herzog v. Orleans rechnen könne.

Das Jesuitenmarchen hat wie die Lüge „kurze Beine“ gehabt, man begegnet ihm nirgends mehr. Dagegen werden überhaupt in ernstlichen politischen Kreisen Gerüchte von einem Anschlag gegen die Regierung ziemlich skeptisch aufgenommen. Es sei möglich, daß einige Generale in der Erregung über die Angriffe der Blätter unvorsichtige Bemerkungen fallen ließen, aber daß die Generale ernstlich mit dem Gedanken einer Verschwörung oder eines Staatsreiches umgingen, sei sehr unwahrscheinlich. Senator Wallon erklärte einem Ausrufer, er halte die Gerüchte für vollständig unbegründet.

Natürlich wird die Sache auch in die Kammer gebracht werden, und kann dort vielleicht zum Sturze des Ministeriums Briffon Anlaß geben. Es verläutet, ein nationalistischer Deputierter werde über die Complot-Gerüchte eine Anfrage stellen. Die dem Generalskabe nachstehenden Blätter erklären einmüthig, die Gerüchte seien nur eine Mythisation. Die Thatsache, daß Briffon bisher gleichwohl seine offizielle Nichtstellung veröffentlichte, beweise, daß er Interesse an der Verbreitung solcher Fabeln habe. Der militärische Mitarbeiter des „Figaro“ sagt: „Man muß die Stimmung der Armee recht schlecht kennen und man muß nicht wissen, welche tiefgehenden politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen den fünf großen Militär-Chefs herrschen,

um an die Möglichkeit eines Pronunciamento's in Frankreich zu glauben.“

Auch die „Debats“ wollen noch nicht glauben, daß ein Complot besteht, gestehen aber zu, daß solche Gerüchte nur unter ungesunden Verhältnissen möglich seien und bei Wiederholung wirklich gefährlich werden. Nach Andeutungen eines Abendblattes scheint auch Verdacht zu bestehen wegen der Herkunft der Unterstützungsmittel der streikenden Arbeiter. Die gestrige Hausdurchsuchung bei den Mitgliedern des Syndicats hätte auch den Zweck gehabt, eine diesbezügliche Aufklärung zu verschaffen. Aus Genf wird gemeldet, Oberst Louis Bonaparte sei in Brangins bei Lyon eingetroffen, um die „Ereignisse“ abzuwarten. Wahrscheinlich kam der gute Mann dort noch recht lange warten.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

• **Nachen**, 17. Oct. Bei dem Orte Weis-mes wurde ein Bierwagen vom Juge erfasst. Die Pferde sind getödtet, der Kutscher aber nur leicht verletzt.

• **Brüssel**, 16. Oct. Prinz Philipp von Orleans ist hier eingetroffen.

• **Charleroi**, 16. Oct. Eine Feuersbrunst zerstört einen großen Theil der Walzwerke von Baume. 500 Arbeiter sind brodlos geworden. Der Schaden beläuft sich auf 200 000 Frs.

• **Paris**, 17. Oct. Der Abokat Mornard soll einen Theil der Dreyfusakten bereits zur Einsicht erhalten haben.

• **Paris**, 17. Oct. Man glaubt hier, Ministerpräsident Briffon habe die verdächtige Depesche an den General Furlinden, „Halten Sie sich für Samstag bereit“, durch einen Beamten in einer benachbarten Stadt ausgeben lassen, sie dann aufgefunden und den Ministern vorgelegt um das Complot zu beweisen und sich als Retter des Vaterlandes hinzustellen. Der Justizminister habe nach den Urhebern des Telegramms forschen wollen, was aber Briffon abgelehnt habe. (Derartige Fälschungen sind ja in Frankreich an der Tagesordnung.)

• **Paris**, 17. Oct. Eine vom Syndicat der Eisenbahnarbeiter einberufene Versammlung sollte zum Strike ermuntern; die 200 erschienenen Arbeiter nahmen aber eine Resolution gegen denselben an. Auch der Socialist Guérard erklärte den Strike für nicht durchführbar. — In Chaumont wurde unter Anwesenheit des

Kriegsministers Chanvoine das Kriegerdenkmal (1870–71) enthüllt, wobei es zu lebhaften Kundgebungen für die Armee kam.

• **Alexandrien**, 16. Oct. Weitere Verhaftungen von Anarchisten wurden vorgenommen. Die beschlagnahmten Bomben sind mit knallsaurem Quecksilber gefüllt und wurden in dem Caffee auf einem Tische in einer hölzernen Küche vorgefunden, neben der zwei Flaschen Wein lagen, jedoch das Ganze wie Reiseproviant ausah. Eine spätere Meldung besagt: Die hier und im Caffee beschlagnahmten Bomben sollten auf das Schiff gebracht werden, das heute nach Jaffa abgeht. Ein verhafteter Anarchist war als Kellner für ein Gasthaus in Jerusalem engagiert. Nach alledem hat es den Anschein, als ob wir es mit Vorbereitungen zu einem gegen unseren Kaiser geplanten Attentat zu thun hätten.

• **Zante**, 16. Oct. Die Nacht Jöhensollern ist heute Vormittag 10 Uhr hier abgefahren und trifft morgen Nachmittag 2 Uhr in den Dardanellen und Dienstag Vormittag vor Constantinopel ein. Das Wetter ist schön. An Bord ist alles wohl.

• **Konstantinopel**, 16. Oct. Der Kreuzer „Azadin“ ist gestern Abend nach den Dardanellen zum Empfang Kaiser Wilhelm II. abgegangen. Zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kaiserpaars wird eine Medaille geprägt. Dieselbe zeigt auf der einen Seite das deutsche Wappen und die Aufschrift: Zur Erinnerung an den Besuch Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. bei Sr. Majestät dem Kaiser der Osmanen Abdül Hamed Khan in Konstantinopel. Auf der anderen Seite das türkische Wappen und dieselbe Aufschrift.

Deutschland.

• **Berlin**, 16. October.

• **Für die Reichstagsöffnung** wird neuerdings der 3. December genannt, ein recht später Termin, der vor Weihnachten keine großen Arbeiten mehr erlaubt, da um den 20. herum die Ferien wieder beginnen. Schließlich tagt das Parlament im heißen Sommer wieder bei bedenklich leeren Sätzen und beim Schluß der Session muß eine gute Anzahl Vorlagen auf die „lange Bank“ geschoben werden.

• **Breslau**, 15. Oct. Der „Schlef. Jtg.“ zufolge stattete der Großherzog von Baden auf der

Hohe Ziele.

Roman von L. von Reibegg.

13) (Nachdruck verboten.)
Unerschrocken wie ein Kind in allem, was die Welt, was gesellschaftliche Gebräuche betraf, zeigte Hedwig staunenswerthe Schärfe des Urtheils in allen Fragen von allgemeinem Interesse.
„Sind unermüdete Wanderer. Ein wahrer Segen in dem langweiligen Gries!“ sagte sich Gardanger.
Als er einschlief, war es mit dem Bewußtsein, seinen ersten angenehmen Abend hier verbracht zu haben.

„So ganz in ihr Buch vertieft, Fräulein Molsberg? Was für ein außerordentliches Selbes-Erzeugniß muß es doch sein, daß es Sie derart einnehmen kann!“

Diese zu Hedwig gesprochenen Worte ließen sie erschrocken zusammenfahren. Sie sah um sich und bemerkte Gardanger, der in einiger Entfernung stand und sie lächelnd beobachtete. Von der Wärme des Tages angelockt, hatte sie sich lesend in den Garten-Anlagen niedergelassen und über dem Interesse, das ihre Lektüre ihr einflößte, alles um sich her vergessen. Er-röthend klappte sie ihr Buch zu und bemerkte wie zur Entschuldigung; es sei ein alter Fehler von ihr, daß sie in einen sie ansprechenden Gegenstand sich ganz versetze.

Die Tiefe ihrer Natur hatte Gardanger zu beobachten Gelegenheit gefunden; ihm, der gern über alles hinwegglitt, nur den Augenblick zu genießen wünschte, war ihre Grundsätzlichkeit als eine sehr unangenehme Eigenschaft erschienen.

„Ja, ja!“ sagte er denn auch halb scherzend, halb vorwurfsvoll, „bei Ihnen heißt es immer: entweder, oder! So etwas wie Schwanken oder Halbheit, wie bei uns anderen armen Sterblichen, kommt bei Ihnen gar nicht vor; darüber sind Sie erhaben.“

„Warum nicht gar!“ verwahrte sie sich eifrig. „Ich bin ein kein Haar anders als andere Menschen. Ein jeder zweifelt, schwankt wohl auch, ich selbst weiß man aber ganz genau, was man will, und vollbringt es auch.“

Wieder eine ihrer vorgefaßten, in der Einseitigkeit groß gehaltenen Ansichten! Es gibt Dinge, die wir

wollen, weil sie das Rechte sind, obgleich sie uns gar nicht behagen. Sollten Sie das nie empfunden haben? Was thut man nun in solchen Fällen?“

Sie sah aus, als kämpften eben in diesem Augenblick jene zwei Willen in ihr. „In diesem Falle muß eben, ich möchte vor, ich soll zurücktreten.“ Sie stand auf und schied sich an, dem Hause zuzugehen.

Was, bei der herrlich milden, würzigen Luft wollten sie fort ins dumpfige Haus, statt hier ein wenig weiter zu plaudern! Warum denn nur?“

Ein kurzes Jögern, dann rüßte sie tapfer mit der Wahrheit heraus. „Weil mein Vater es nicht billigt, wenn ich in seiner Abwesenheit mich mit jemand unterhalte. Dann auch, weil es bald Zeit wird die Mutter zu fahren.“

„Ach, immer das langweilige Fahren! Lassen Sie es doch durch Ihre Dienerin besorgen.“ Hedwig lachte frohlich auf. „Wie lange kennen Sie uns doch, Herr von Gardanger, daß Sie uns immer noch nicht richtig einschätzen?“

„Wie lange? Als ob ich Sie das ganze Leben gekannt hätte... das ganze Leben kennen sollte.“

Sie überhörte die Bemerkung. Etwas über vierzehn Tage, und noch haben Sie nicht herausgebracht, daß wir nicht vornehm und nicht vermögend sind, deshalb auch keine Dienerin mitgenommen haben. Ich bin es nicht anders gewöhnt, als die Mutter zu fahren.“

„Auch in Colmar?“

„Auch dort. Ich würde es in einer Weltstadt thun, da es der Mutter so angenehm ist.“

Einen Augenblick schweigend; er, dann sagte er plötzlich: „Ein bescheidenes, ein grauenvolles Leben, das Ihre! Immer an Krante geknüpft!“

„Die Kranken sind meine Eltern, Herr von Gardanger!“

„Freilich, freilich! Sie werden mir von Pflicht erzählen wollen und von derlei schönen Dingen mehr herrlich in der Theorie, haarschneidend in der Praxis. Sie haben nie einen Ball mitgemacht, wissen gar nicht, was frohe Unterhaltung ist! Sollte Ihr Leben Ihnen wirklich nie leid sein?“

Sie lächelte. „Wie sie sich nur so ereifern mögen! Auf Ihre Frage zu kommen, so dachte ich: es läßt sich doch hauptsächlich darauf an, welches Lebensziel man sich steckt.“

„Das Ihre ist...?“

„Es ist mir klar vorgezeichnet. Sehen Sie nur

die Eltern an, die trante Mutter, den gebrechlichen, schwermüthigen Vater!“

Gardanger verzog ein wenig das Gesicht. Frau Molsberg war ihm eine sehr angenehme, ansprechende Persönlichkeit; sie blieb immer lebenswürdig, immer heiter, trotz ihren Leiden, zeigte eine ausgeprägte Vorliebe für ihn, ging auf alle seine Scherzreden ein und belachte jeden feiner Witze; mit ihrem ungleich bedeutenden, aber reizbaren, schwermüthigen Manne war es ihm unmöglich, sich irgendwie zu befreunden.

„Ich weiß, Sie haben eine wahrhaft fanatische Liebe für Ihren Vater“, sagte er betörend mißbilligend.

„Was für sonderbare Ausdrücke Sie wählen! Fanatische Liebe! Nein, das gewiß nicht. Aber besorgte Liebe, denn...“ Sie brach ab.

„Denn? Warum?“

„Sie wird keiner Frage aus. Jede tiefe Liebe ist nicht frei von Besorgniß, glaube ich.“

Der alte Griesgram ließ es wohl, sich vor der Tochter interessant zu machen mit eingebildetem Leid, dachte Gardanger bei sich. „Was ist es denn nur für Unglück, das Ihren Herrn Vater betroffen hat?“ fragte er laut.

„Sie werden es mir kaum glauben, wenn ich antworte, daß ich es selber nicht sagen kann. Die Eltern reden nie über die Vergangenheit, außer um zu erwähnen, daß sie bitter war. Ein oder das andere Mal hatte die Mutter Andeutungen fallen lassen über Unrecht, das man dem Vater zugefügt, über Gram, der ihn vorzeitig gealtert. Ich gehe in aller Aufrichtigkeit, daß ich gar nicht weiter frage; es ist ja Gottlob vorüber. War es jedoch schlimm, so würde es jetzt noch traurig klingen, und Traurigem gehe ich gern aus dem Weg. Sie wohl auch?“

„Das will ich meinen! Alles was irgendwie unangenehm ist, räume ich mir nach Möglichkeit fort. Das Leben ist zu kurz, um es sich durch allerlei zu verbittern; ich will es in Trost und Frieden genießen. Gerade darum halte ich aber dafür, ein Vegetieren wie das Ihre müßte trostlos sein. Es ist aber auch nicht anders möglich, als daß Sie mit Ihrer Mutter, Ihrem regen Geiste es eben empfinden. Steigen sie doch für einen Augenblick von Ihrem erhabenen Pedeestal herab, und gehen Sie ein, daß dem so ist.“

„Sie stellen mich ja als die reine Pharisäerin hin, scherzte sie. „Sie können mir gewiß nicht nachsagen, ich hätte das Leben, daß wir hier führen, berauschend heiter genannt; freudlos wäre es aber, wollte ich

meine Lage trostlos finden, wo ich mich von so viel Liebe umgeben sehe. Das verkärt auch ein ansehnlich trauriges Leben.“

Plaudernd hatten sie sich dem Gasthof genähert, da kam auf einem Seitenwege Herr Molsberg ihnen entgegen. Sein Gesicht verfinsterte sich bei dem Anblick des Offiziers, dessen Gruß er nur flüchtig erwiderte. Sich an die Tochter wendend, fragte er mit strengem Ausdruck: „So spät daran, Hedwig? Die Mutter soll wohl warten, bis es Dir beliebt, Dich aus dem Garten loszureißen.“

Gardanger lachte das Blut in den Adern bei dieser unfreundlichen Rede. Hedwig selbst aber sagte sie durchaus nicht schlimm auf; lächelnd hielt sie dem Vater ihre Uhr hin. „Noch fünf Minuten bis zur Zeit, Papa.“

„Und fünf Minuten wenigstens, seit Fräulein Molsberg, von Gewissenspeinen geplagt, ans Nachhausegehen denkt!“ fiel Gardanger ein. „Wäre sie zu spät daran, müßte ich unbedingt einen Theil der Schuld auf mich nehmen.“

Molsberg's Gesichtsausdruck wurde noch unfreundlicher; die versuchte Rechtfertigung, die Einmischung eines Dritten, war am wenigsten geeignet, ihn zu versöhnen. „Das ändert nichts an der Thatsache des Verspätetseins“, bemerkte er steif. „Du wirst gut thun, so rasch wie möglich zur Mutter zu gehen. Guten Tag, Herr von Gardanger.“

Dieser blieb stehen und sah in stiller Grimme dem Abgehenden nach. Und das soll ein menschenwürdiges Leben sein, neben dem reizbaren, nervösen alten Tyrannen, der sie anfährt und ausankelt! dachte er bei sich. Und sie, sie lächelt ihn auch noch an und zeigt keine Ungebuld! Ein wahrhaft lebenswürdiger Charakter!

„Dabei beobachtet er wohlgeköpft, wie elegant ihre Haltung war, als sie leichten Schrittes neben dem Vater herging. Schon oft hatte er über die angeborene Bornheftigkeit ihres Weses geklagt. Woher hatte sie dieselbe nur? Dem Vater mangelte sie, der machte den Eindruck eines abgemühten Schulmannes; selbst die Mutter hatte, neben den Spuren ungleich größerer Schönheit, doch nicht die gleiche vornehme Art, sich zu geben, wie die Tochter. Woher kam ihr auch die Gabe, den anmuthigen Unterhaltungston zu treffen, frei von Schüchternheit sowohl, wie vom allzu zügellosen Sichgehenlassen? Woher das ganze ungewöhnliche, gewinnende Wesen?“ (Fortf. folgt.)

Rückreise von Ramenz nach Berlin am Mittwoch dem Cardinal Kopp einen halbstündigen Besuch ab.

Schweiz.

* Genf, 15. Oct. Wie wir vor einigen Tagen bereits gemeldet, wird die Verhandlung gegen Lucheni, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, Donnerstag den 3. November, Morgens 9 Uhr, beginnen. Die Verhandlung an die in Wien wohnenden Juristen werden am 22. d. M. abgehen. Der Gerichtshof ist bereits bestellt. Er besteht aus: Alfred Burgy als Präsident; Racine und Schütz als Beisitzer. Der Untersuchungsrichter Lechet hat heute Ferien angetreten, nachdem er sämtliche Akten an den Staatsanwalt überwiesen. Das Material besteht: 1. Aus den Hauptakten im Umfang von 400 Seiten, und zwar 300 in französischer, 100 in italienischer Sprache, welche dem Angeklagten Lucheni am 14. d. M. mitgeteilt worden. In denselben sind enthalten die Verhöre nebst Berichten aus Paris, Wien, Budapest, Neapel, Parma, Lausanne, Zürich und Martigny; 2. aus nebensächlichen Akten in zehn Bänden, darunter die an Lucheni gerichteten Briefe, Untersuchungen gegen die Mitschuldigen, sowie Schmah- und Drohbriele. Diese letzteren Akten werden Lucheni nicht mitgeteilt. Zur Einberufung der Geschworenen werden bereits Vorbereitungen getroffen. Der Gerichtshof wird sich am 20. d. M. versammeln und aus den 700 Geschworenen des Cantons Genf 40 auslosen. Aus diesen Vierzig werden am 3. November 12 ausgelost, nebst zwei Ersatzmännern. Obwohl Lucheni den Bestand eines Anwalts verweigert, wird am Samstag einen für ihn gewählt werden.

Frankreich.

* Paris, 15. Oct. Der gefürchtete Streik der Eisenbahnarbeiter ist ausgeblieben. Weder in Paris noch in den Departements fanden nennenswerte Einstellungen statt. In sämtlichen Städten sind die Bahnhöfe militärisch bewacht. In mehreren Orten protestierten die Arbeiter dagegen, doch kamen nirgends Unruhen vor. Die Direction der Eisenbahn Paris-Lyon-Mediterranée empfing sehr beruhigende Depeschen aus der Provinz. Auf allen Bahnhöfen kann man eine merkwürdige Umwandlung in der Zahl der Reisenden feststellen. Guimbert, Präsident der allgemeinen Vereinigung der Maschinenisten und Geizer Frankreichs, richtet ein Rundschreiben an die Eisenbahnmachinisten und Geizer, worin er gegen den vom Eisenbahnarbeiter Syndicat beschlossenen Streik als Verbrechen am Vaterlande protestiert und die Maschinenisten und Geizer auffordert, auf ihren Maschinen zu bleiben, vertraut auf die Kraft der Gesetze und stark im Glauben der Pflicht. Heute früh haben einige Versammlungen auf der Arbeitsbörse stattge-

funden, die Beteiligung daran verringert sich mehr und mehr. Bei den Mitgliedern des Eisenbahnarbeiter Syndicats wurden heute früh Hausdurchsuchungen vorgenommen und einige Papiere beschlagnahmt.

* Paris, 15. Oct. Der Temps bezeichnet heute das Aufstehen von Staatsrecht-Gelehrten als Zeichen einer politischen Krankheit, woran das lange Hinziehen der Entscheidung über die Dreyfus-Affaire schuld sei. Das Volk habe den Wunsch nach Klarheit und die Beamten, denen die Entscheidung obliege, hätten die Pflicht, diese Klarheit bald und voll zu liefern. Der Temps weist an anderer Stelle auf den Tagesbefehl Jurlindens vom 8. October hin, der die zum Streik abgeordneten Soldaten ermahnt, Disziplin und Ruhe zu bewahren in einem Dienst, der die Achtung vor den Gesetzen und vor den Entscheidungen der Regierung der Republik sichern solle. Der Tagesbefehl habe vor seiner Mittheilung an die Truppen Revision vorgelegen.

China.

* Peking, 15. Oct. Hinter den Russen, Deutschen und Engländern, wollen nun auch die kleineren Geister nicht zurückbleiben. Es sind nämlich jetzt italienische und japanische Marine-soldaten in Peking eingetroffen.

Aegypten.

* Alexandrien, 15. Oct. Wie das Bureau Neuter meldet, verhaftete die Polizei in der letzten Nacht hier selbst neun italienische Anarchisten, darunter den Inhaber eines Cafes, in dessen Wohnung zwei mit Kugeln gefüllte Bomben gefunden wurden. Ueber das angeblich gegen Kaiser Wilhelm geplante Attentat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am 13. d. M., Abends, seien in Alexandrien drei und in der folgenden Nacht noch sechs weitere Anarchisten, lauter Italiener, darunter ein Schankwirth einer Vorstadt, verhaftet worden. Diese Anarchisten seien seit längerer Zeit überwacht worden, und alle, mit Ausnahme eines Verhafteten, seien der Polizei bekannt. Es seien bei ihnen anarchistische Schriften und zwei mit Eisendraht umspinnene und mit Kugeln gefüllte Bomben gefunden worden. Allen Anarchisten nach hätten die Bomben in Kairo im Abbaspalaste zur Emordung des deutschen Kaisers und des kaiserlichen Verwandten werden sollen. Als Kaiser Wilhelm den Absterber nach Aegypten aufgab, hätten auch die Anarchisten alsbald ihren Plan geändert. Aus Kairo sei der Polizei in Alexandrien gemeldet worden, daß zwei verdächtige Anarchisten die Stadt verlassen hätten, um sich nach Port Said zu begeben. An demselben Abend habe die Polizei jenen Schankwirth verhaftet, nachdem sie erfahren, daß er auf einem nach Port Said und Syrien gehenden Schiffe eine Riste aufgegeben hatte, die Bomben enthielt. Die beiden nach Port Said

abgegangenen Anarchisten seien noch nicht verhaftet, aber das Complot sei aufgedeckt, und der deutsche Consul habe seine große Befriedigung über die Thätigkeit der Polizei ausgesprochen. Diese Nachrichten waren heute in Paris und London verbreitet, von Berlin liegt noch keine Bestätigung oder Bestreitung vor.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 18. October.

Der Herr Oberpräsidialrath v. Schorlemer ist gestern Abend über Hannover-Berlin nach Breslau abgereist. Die freiherrliche Familie dürfte im Laufe der Woche nach dort zum bleibenden Aufenthalt folgen.

* Die neue Marienschule an der Kreuzstraße wurde Sonntag feierlich eröffnet. Der Zugang zur Schule und die Schule selbst waren zu diesem Zwecke festlich geschmückt. Nachdem die der Schule überwiegenen Kinder in ihre Klassen geführt waren, wurde die kirchliche Einweihung des Schulhauses durch Herrn Rektor Dr. Drammer vollzogen. Der feierliche Akt der Eröffnung vollzog sich vor den Versammelten Ehrengästen und den sämtlichen in einem Saale vereinigten Schülern. Die Eröffnungsschule hielt Herr Oberpfarrer Haff, der antwortend an den Akt der kirchlichen Weihe die Kinder zu Frömmigkeit und Tugend und zu Gehorsam und Fleiß ermahnte. Redner dankte dem Herrn Bürgermeister und den Herrn Stadtverordneten für die Sorge um den Bau des neuen herrlichen Schulhauses. Nach einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser wurde die Nationalhymne gesungen. Herr Bürgermeister Tillmann sprach in warmen Worten seinen Segenswunsch, die neue Schule möge eine Blaupause wahrer Gottesfurcht und echter Vaterlandsliebe werden. Zum Schluß wandte sich Herr Kreisrath Dr. Finkenbrink mit Worten des Dankes an die Stadtverwaltung. Seine Erwartung, daß in der Folgezeit die Normalzahl von 70 Schülern in einer Klasse nicht überschritten werde, wurde durch die neue Schule wenn auch noch nicht ganz erreicht, so doch ihrer Realisirung erheblich näher gerückt.

Mit einem Hoch auf den Herrn Bürgermeister, den Herrn Kreisrath und die Mitglieder des Stadtrathes, des Stadtverordneten-Collegiums und des Schulvorstandes schloß der Herr Ortschulinspector die kurze, aber dankwürdige Feier.

* Bismarck. Bei überfülltem Saal tagte gestern Abend der Bismarckverein in der „Constantia“ und damit thätig in das 51. Jahr seines Bestehens ein. Dem Gedanken, daß diese jährliche Versammlung ein günstiges Vorzeichen für die Zukunft des Vereins sein möge, gab der Präsident des Vereins Ausdruck. Er lud die Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme am 50jährigen Stiftungsfeste ein. (Das Nähere wird noch durch Annonce in die nächste Zeitung bekannt gegeben.) Ebenso erinnerte er traurigster Erinnerung für die Verstorbenen, sowie an den Sterbetag des Bismarckfürsten für die Rechte der Katholiken, des Bischofs Clemens August. (7. 19. Oct. 1845.) Ein energisches Wort wurde für die künftige Unterstutzung katholischer Schulen, (Germaniabroschüren, Alban Solz Werke) besonders auch den unterhaltenden Zeitschriften (alte und neue Welt, deutscher Hauschat) eingelegt und vor allen von Colporturen vertriebenen Schriften gewarnt.

Aus der Rechnungssablage ergab sich, daß nach Bestreitung der Unkosten für das verfloßene Vereinsjahr incl. 50jähr. Stiftungsfest sich noch 135,60 M. in der Kasse befinden. Dem Herrn Cassirer Alfred Heinrich wurde der Dank für seine vielen Mähen ausgesprochen. Der fast vollständig amwesende Vereinschor bot hierauf zwei prächtige Vorträge, die ihm wohlverdienten Beifall eintrugen. Herr Caplan Hammels sprach in einleitendem Vortrage, von vielem Beifall unterbrochen, über „Daniel O'Connell, der Befreier Irlands“. Es war ein überaus lebendiges und ansprechendes Bild, welches der hochw. Redner vor seinen aufmerksamen Zuhörern entrollte, und Niemand wird ohne eine Fülle guter Anregungen die Versammlung verlassen haben.

Zur Kennzeichnung eines Mannes wie Daniel O'Connell ist eine kurze Geschichte Irlands notwendig. Kein Volk hat so viel für seine katholische Religion gelitten wie Irland. Die Verdrängnisse dieses Volkes überschreiten alle Begriffe. So z. B. durfte kein Ire ein Grundstück besitzen, jeder Protestant konnte es ihm gesetzlich abnehmen. Priester und Bischöfe waren für vogelfrei erklärt. Die Irlande ihre jüdischen Jüden abzuwerfen, aber nur jüdische Rechte konnten sie wiedererlangen. Als nun die französische Revolution ausbrach, da entfiel der irische Aufstand im Jahre 1797, der aber ebenfals von England blutig erstickt wurde. Die wenigen Rechte, die sie seit 1782 befaßen, wurden ihnen jetzt auch noch genommen. So begann das 19. Jahrhundert für Irland in Armut und Elend. Nur wenige Familien besaßen einen gewissen Wohlstand, O'Connell entstammte einer solchen. Er wurde geboren am 6. August 1775. Schon früh trat seine große Begeisterung zu Tage. In London studierte er Rechtswissenschaft und bald finden wir ihn in Dublin als Rechtsanwalt mit ungeheurer Praxis. In London hatte er freiere Anknüpfung angenommen und war sogar einer Frei-maurerloge beigetreten, verließ dieselbe aber sofort, als er vernahm, daß die Zugehörigkeit zu einer solchen kirchlich verboten sei. Das Schreckensjahr 1797 reifte in ihm den Entschluß: 1. Die Emancipation und 2. die Union Irlands zu erkämpfen. Bald war Irlands Volk für O'Connell begeistert und dacht den Einfluß Irlands an, der bald das stolze England erschauern sollte. O'Connell gründete einen großen politischen Verein, der oft unterdrückt wurde, aber immer unter neuem Namen wieder erstand. Einen schweren Fehler beging O'Connell, als er sich in ein Duell einließ und den Gegner tödtete. Er sah seinen Fehler aber ein und leistete öffentliche Abbitte in die Hände des Bischofs. Seit jenem Tage trug er einen schwarzen Handschuh bis an sein Lebensende, um sich immer an seine Frevelthat zu erinnern. Die Großthat O'Connells ist die irische Katholiken-Verein. Bald sah Irland in O'Connell seinen eifrigen Vorkämpfer und nannte ihn nicht anders als „König Daniel“. Da der Verein außerordentlich wirkte, wurde er unterdrückt. Sofort aber gründete O'Connell einen unpolitischen Verein, der noch größeren Umfang annahm. Jetzt hatte der Verein seine Kraftprobe zu bestehen, im Hinblick darauf, daß die abhängigen Richter ihre Vorgesetzten wählen mußten, Daniel O'Connell wurde zum Kandidaten proklamirt und er wurde mit großer Majorität gewählt. Die Bestürzung in England war groß. Am 5. Februar 1829 wurde das Parlament eröffnet, und die Thronrede erwähnte, daß man nichts anerkennen könne, als Irland die Gleichberechtigung zu gewähren.

Im Unterhause trat O'Connell ein, und so ging es weiter. Er trug zugegen, lebhafte er nicht unterließ, die Begeisterung der Begeisterung in Belgien. Bon 1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-2363-2364-2365-2366-2367-2368-2369-2370-2371-2372-2373-2374-2375-2376-2377-2378-2379-2380-2381-2382-2383-2384-2385-2386-2387-2388-2389-2390-2391-2392-2393-2394-2395-2396-2397-2398-2399-2400-2401-2402-2403-2404-2405-2406-2407-2408-2409-2410-2411-2412-2413-2414-2415-2416-2417-2418-2419-2420-2421-2422-2423-2424-2425-2426-2427-2428-2429-2430-2431-2432-2433-2434-2435-2436-2437-2438-2439-2440-2441-2442-2443-2444-2445-2446-2447-2448-2449-2450-2451-2452-2453-2454-2455-2456-2457-2458-2459-2460-2461-2462-2463-2464-2465-2466-2467-2468-2469-2470-2471-2472-2473-2474-2475-2476-2477-2478-2479-2480-2481-2482-2483-2484-2485-2486-2487-2488-2489-2490-2491-2492-2493-2494-2495-2496-2497-2498-2499-2500-2501-2502-2503-2504-2505-2506-2507-2508-2509-2510-2511-2512-2513-2514-2515-2516-2517-2518-2519-2520-2521-2522-2523-2524-2525-2526-2527-2528-2529-2530-2531-2532-2533-2534-2535-2536-2537-2538-2539-2540-2541-2542-2543-2544-2545-2546-2547-2548-2549-2550-2551-2552-2553-2554-2555-2556-2557-2558-2559-2560-2561-2562-2563-2564-2565-2566-2567-2568-2569-2570-2571-2572-2573-2574-2575-2576-2577-2578-2579-2580-2581-2582-2583-2584-2585-2586-2587-2588-2589-2590-2591-2592-2593-2594-2595-2596-2597-2598-2599-2600-2601-2602-2603-2604-2605-2606-2607-2608-2609-2610-2611-2612-2613-2614-2615-2616-2617-2618-2619-2620-2621-2622-2623-2624-2625-2626-2627-2628-2629-2630-2631-2632-2633-2634-2635-2636-2637-2638-2639-2640-2641-2642-2643-2644-2645-2646-2647-2648-2649-2650-2651-2652-2653-2654-2655-2656-2657-2658-2659-2660-2661-2662-2663-2664-2665-2666-2667-2668-2669-2670-2671-2672-2673-2674-2675-2676-2677-2678-2679-2680-2681-2682-2683-2684-2685-2686-2687-2688-2689-2690-2691-2692-2693-2694-2695-2696-2697-2698-2699-2700-2701-2702-2703-2704-2705-2706-2707-2708-2709-2710-2711-2712-2713-2714-2715-2716-2717-2718-2719-2720-2721-2722-2723-2724-2725-2726-2727-2728-2729-2730-2731-2732-2733-2734-2735-2736-2737-2738-2739-2740-2741-2742-2743-2744-2745-2746-2747-2748-2749-2750-2751-2752-2753-2754-2755-2756-2757-2758-2759-2760-2761-2762-2763-2764-2765-2766-2767-2768-2769-2770-2771-2772-2773-2774-2775-2776-2777-2778-2779-2780-2781-2782-2783-2784-2785-2786-2787-2788-2789-2790-2791-2792-2793-2794-2795-2796-2797-2798-2799-2800-2801-2802-2803-2804-2805-2806-2807-2808-2809-2810-2811-2812-2813-2814-2815-2816-2817-2818-2819-2820-2821-2822-2823-2824-2825-2826-2827-2828-2829-2830-2831-2832-2833-2834-2835-2836-2837-2838-2839-2840-2841-2842-2843-2844-2845-2846-2847-2848-2849-2850-2851-2852-2853-2854-2855-2856-2857-2858-2859-2860-2861-2862-2863-2864-2865-2866-2867-2868-2869-2870-2871-2872-2873-2874-2875-2876-2877-2878-2879-2880-2881-2882-2883-2884-2885-2886-2887-2888-2889-2890-2891-2892-2893-2894-2895-2896-2897-2898-2899-2900-2901-2902-2903-2904-2905-2906-2907-2908-2909-2910-2911-2912-2913-2914-2915-2916-2917-2918-2919-2920-2921-2922-2923-2924-2925-2926-2927-2928-2929-2930-2931-2932-2933-2934-2935-2936-2937-2938-2939-2940-2941-2942-2943-2944-2945-2946-2947-2948-2949-2950-2951-2952-2953-2954-2955-2956-2957-2958-2959-2960-2961-2962-2963-2964-2965-2966-2967-2968-2969-2970-2971-2972-2973-2974-2975-2976-2977-2978-2979-2980-2981-2982-2983-2984-2985-2986-2987-2988-2989-2990-2991-2992-2993-2994-2995-2996-2997-2998-2999-3000-3001-3002-3003-3004-3005-3006-3007-3008-3009-3010-3011-3012-3013-3014-3015-3016-3017-3018-3019-3020-3021-3022-3023-3024-3025-3026-3027-3028-3029-3030-3031-3032-3033-3034-3035-3036-3037-3038-3039-3040-3041-3042-3043-3044-3045-3046-3047-3048-3049-3050-3051-3052-3053-3054-3055-3056-3057-3058-3059-3060-3061-3062-3063-3064-3065-3066-3067-3068-3069-3070-3071-3072-3073-3074-3075-3076-3077-3078-3079-3080-3081-3082-3083-3084-3085-3086-3087-3088-3089-3090-3091-3092-3093-3094-3095-3096-3097-3098-3099-3100-3101-3102-3103-3104-3105-3106-3107-3108-3109-3110-3111-3112-3113-3114-3115-3116-3117-3118-3119-3120-3121-3122-3123-3124-3125-3126-3127-3128-3129-3130-3131-3132-3133-3134-3135-3136-3137-3138-3139-3140-3141-3142-3143-3144-3145-3146-3147-3148-3149-3150-3151-3152-3153-3154-3155-3156-3157-3158-3159-3160-3161-3162-3163-3164-3165-3166-3167-3168-3169-3170-3171-3172-3173-3174-3175-3176-3177-3178-3179-3180-3181-3182-3183-3184-3185-3186-3187-3188-3189-3190-3191-3192-3193-3194-3195-3196-3197-3198-3199-3200-3201-3202-3203-3204-3205-3206-3207-3208-3209-3210-3211-3212-3213-3214-3215-3216-3217-3218-3219-3220-3221-3222-3223-3224-3225-3226-3227-3228-3229-3230-3231-3232-3233-3234-3235-3236-3237-3238-3239-3240-3241-3242-3243-3244-3245-3246-3247-3248-3249-3250-3251-3252-3253-3254-3255-3256-3257-3258-3259-3260-3261-3262-3263-3264-3265-3266-3267-3268-3269-3270-3271-3272-3273-3274-3275-3276-3277-3278-3279-3280-3281-3282-3283-3284-3285-3286-3287-3288-3289-3290-3291-3292-3293-3294-3295-3296-3297-3298-3299-3300-3301-3302-3303-3304-3305-3306-3307-3308-3309-3310-3311-3312-3313-3314-3315-3316-3317-3318-3319-3320-3321-3322-3323-3324-3325-3326-3327-3328-3329-3330-3331-3332-3333-3334-3335-3336-3337-3338-3339-3340-3341-3342-3343-3344-3345-3346-3347-3348-3349-3350-3351-3352-3353-3354-3355-3356-3357-3358-3359-3360-3361-3362-3363-3364-3365-3366-3367-3368-3369-3370-3371-3372-3373-3374-3375-3376-3377-3378-3379-3380-3381-3382-3383-3384-3385-3386-3387-3388-3389-3390-3391-3392-3393-3394-3395-3396-3397-3398-3399-3400-3401-3402-3403-3404-3405-3406-3407-3408-3409-3410-3411-3412-3413-3414-3415-3416-3417-3418-3419-3420-3421-3422-3423-3424-3425-3426-3427-3428-3429-3430-3431-3432-3433-3434-3435-3436-3437-3438-3439-3440-3441-3442-3443-3444-3445-3446-3447-3448-3449-3450-3451-3452-3453-3454-3455-3456-3457-3458-3459-3460-3461-3462-3463-3464-3465-3466-3467-3468-3469-3470-3471-3472-3473-3474-3475-3476-3477-3478-3479-3480-3481-3482-3483-3484-3485-3486-3487-3488-3489-3490-3491-3492-3493-3494-3495-3496-3497-3498-3499-3500-3501-3502-3503-3504-3505-3506-3507-3508-3509-3510-3511-3512-3513-3514-3515-3516-3517-3518-3519-3520-3521-3522-3523-3524-3525-3526-3527-3528-3529-3530-3531-3532-3533-3534-3535-3536-3537-3538-3539-3540-3541-3542-3543-3544-3545-3546-3547-3548-3549-3550-3551-3552-3553-3554-3555-3556-3557-3558-3559-3560-3561-3562-3563-3564-3565-3566-3567-3568-3569-3570-3571-3572-3573-3574-3575-3576-3577-3578-3579-3580-3581-3582-3583-3584-3585

Im Unterhause ging der Antrag durch, im Oberhause trat Wellington, der Sieger von Waterloo, dafür ein, und so ging er auch hier durch. D'Connell hatte gefiegt. Er trat sofort ins Parlament ein. Den ihm zugewiesenen, für einen Katholiken unmöglichen Sitz, leistete er nicht. Er mußte sich deshalb einer Neuwahl unterziehen und siegte wiederum. Damit war die Gleichberechtigung Irlands erkämpft. So groß war die Begeisterung für ihn in ganz Europa, daß man ihn in Belgien zum Könige wählte.

innes wie Daniel
 erlands notwendig.
 der Religion ge-
 eßte dieses Volk
 B. dürfte sein Ge-
 standt konnte es für
 Hische waren für
 ren verächt, durch
 zuweren, aber nur
 rerrigen. Als nun
 37, da es aufhand
 19. Jahrhundert
 uen ihnen jetzt
 hat. Nur wenige
 pfand, O'Connell
 geboren am 6.
 große Bealagung
 chivitätssand und
 Rechtsanwal mit
 er freiere An-
 ugar einer Frei-
 e aber sofort, als
 zu einer solchen
 e 1797 reiste
 2. und
 Wald war Erlands
 hute den Einfluß
 ngland erheben
 großen politischen
 aber immer noch

ch immer unter
 Duell einfiel und
 Fehler aber ein
 inde des Bischofs.
 warzen Handhabung
 an seine Frevel-
 Connel's ist der
 sah Irland in
 und nannte ihn
 Da der Verein
 erdrückt. Sofort
 jenen Verein, der
 hatte der Verein
 sich darauf, daß
 wählen mußten.
 ten proklamiert
 ist gewählt. Die
 Am 5. Februar
 und die Thron-
 könne, als Je-
 in.

Groß war O'Connell als Mann, als politischer Agitator, aber groß auch als Christ. Jede Woche ging er zur hl. Communie, alle Tage besuchte er die hl. Messe und täglich betete er den Rosenkranz. Oft sah man den großen Mann bei heftigen Debatten in einer Ecke des Saales den Rosenkranz beten. In jedem Jahre zog er sich 14 Tage in ein Kloster zurück, um Gerechtig zu halten, von wo ihn auch die dringendsten Bitten seiner politischen Freunde nicht zurückholten.

ichtigen In-
 fabritmäßige
 nnn der Fleisch
 kommen; das
 erdrückt auch
 find
 g glaube, die
 von Leuten
 als Ge-
 seistlichen,
 n, verprechen
 als Quittung
 sie nicht den
 Wunsch eine
 — Mir
 arren unserer
 mit dem Bau
 beginnen will
 kanz-Monat.
 es Jahr habe
 agen geboffen,
 laufe“ haben
 esse ist noch
 lich. Ob der
 sendern eine
 enden, kann
 Aber wenn
 der Benigkeit
 kann er für
 nstlichen aus
 Sagen wir:
 viel Karten
 verschiedene
 Karten an
 Kistenpung
 stelle dieses
 r den Steg-
 retenswünsche

als Ge-
 stlichen,
 n, ver-
 als Wut-
 sie nicht
 Wunsch
 einen? — Mir
 arrer un-
 mit dem Bau
 beginnen
 tungs-Mon-
 es Jahr habe
 agen ge-
 laufe" haben
 esse ich noch
 ist. Ob der
 sendern eine
 senden, kann
 Aber wenn
 ner Wenig-
 kann er für
 nsichten aus
 Sagen wir:
 viel Karten
 verschiede-
 n Karten an
 Abstempel-
 stelle dieses
 den Steg-
 tetenwün-

des Jahr habe
 sagen gehöhen,
 "läufe" haben
 esse ist noch
 sich. Ob der
 fenden, kann
 Aber wenn
 der Wenigkeit
 kann er für
 nsichten aus
 Sagen wir:
 viel Karten
 verschiedene
 Karten an
 (Stempelung
 stelle dieses
 r den Steg-
 rtenwünsche

nehmen et für
Sagen wir:
viel Karten
verschiedene
Karten an
Abstempelung
Stelle dieses
r den Steg-
artenwünsche

hat nun den
Krieg des Vor-
kaiser, ent-
schiedener der
Knecht Albert
Zahlen einen
emeinde, der
Einbrecher der
er der muth-
gen verübten
befindlichen
1993 in Ham-
brücke zu 5
durch den am
der ihm bei
worden ist,
gestellt, ihn

Die Verammlung der Gewerksvereine S. Vom Erbauung Neus war auf gestern Abend öffentliche Verammlung im Saale des Herrn gabs anbeamt, welche von ca. 100 Personen tzt war, darunter eine große Anzahl Social- st von Neus und Düsseldorf. Die Veramm- welche recht stimmung verließ, wurde vom Ver- n G. Stoffers, Düsseldorf, zunächst das Wort den angekindeten Vorträge über Arbeiter-Organ- und die Gefahren der Zukunft. Während des ragtes meldeten sich 2 Socialdemokraten von Düsseldorf zum Worte. Der Führer des Formereits Düsseldorf, Senhler trug in Neus, erging sich

Ein heller Feuerchein verflüchtete den Reifeneis 10 Uhr Zug aus Krefeld nach Neuf das sehen eines Brandes in der Nähe der Station ath. Soweit man übersehen konnte handelt es sich um eine in den sog. Bommerhöfen an der Feuerstraße gelegene fruchtgefüllte Scheune. Ausellen Voge sah man die Umfassungsmauern deutlich tragen.

Verarmung wurde heute die öffentliche Klage, die kommenden Landtagswahlen im Wahlkreis Gredenberg-Crefeld-Sand, eingeleitet. Dergerlei die Saal war völlig besetzt. Herr Stadtmayor Heine. Herr eröffnete die Versammlung und stellte die beiden Herren Landtagskandidaten Herr Herm. Bender (Calender) und Amtsgerichts-Rath (Gredenberg) unter großem Beifall. Der letztere entwickelte sodann in kurzen Zügen sein Programm, das mit einem Wort, Centrum dem ich sein ganzes Herz hingiehe. Er verdank seinen Kräften in Berlin zu wirken und allem sein Mandat durch stetige Anwesenheit in

bei den Gefesgen für die Arbeiter und wenn
Miles erreicht, was aufzudeckelt, so ist es
niedere Schuld. Grundlag muß uns hier bleiben,
Arbeiter muß im Stande sein, sich und seine Fa-
milie unabhängig zu ernähren. Auch dem Fabrikanten
gegeben werden, damit die Industrie lebens-
fähig bleibt. Eine erste Sorge des Zentrums geht für
Landwirtschaft, es war möglich, ihr bessere Credit-
verhältnisse zu verschaffen durch die Errichtung der
Landwirtschaftsbank. Gegen die Viehzüchter
Schuldenregeln ergreifen, zum besseren Ver-
ständnis des Getriebes wurde mit dem Baue von Korn-
und Viehmarkt.

Verurtheiltes.
w Düsseldorf, 14. October. (Strafhammer.)
Der Fabrikarbeiter Hubert B. aus Eilen, mehrfach vor-
bestraft, zuerst in Hilden wohnend, hat den Arbeiter,
die mit ihm im selben Quartier wohnten, die Kleider
geholsen und sich dann nach Düsseldorf gemacht, wo
er verhaftet wurde. Er gestand heute die Diebstähle
an und die Strafammer verurtheilte ihn zu 1 Jahre
Zuchthaus und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehren-
rechte. — Der Mißhandlung waren angefaßt die Fa-
brikarbeiter Johann J. und Heinrich B. aus Gladbach.
In der Nacht des 20. August haben die beiden an
der Straße die Fabrikarbeiter Hermann Wessmann und
Wilhelm Vollen mißhandelt, wobei sich J. eines Messers
ediente. Die Strafammer verurtheilte den J. zu
1 Jahre und 2 Wochen Gefängniß, H. wurde frei-
gesprochen.

acht, doch auch Commissar von Varnen konnte ihn nicht festnehmen. Der Verdacht gegen Krüppel gründete sich darauf, daß ein ausgebrochener Brande die Brandstiftung so rasch gelaufen wurde, was der K. bezeugte. In dem Hause B., seinem Großvater, wohnte. Das Haus wurde, was, daß der 15 Jahre alte Bienenfeld sagte, daß er nicht wußte, was das Geheiß des Coenen niederbrannte, sei er kurz vor Ausbruch des Feuers an dem Hofe des Küsters vorbeigekommen, als der Gasse sei der Hund des Küsters hervorgeprungen, habe ihn in die Gasse gestoßen und sei dann wieder in die Gasse gelaufen. Darauf konnte gefolgert werden, das Jemand aus dem Hause des Küsters, etwa der Angeklagte, in der Gasse in das Haus des Coenen gewesen sei. So blieb die Sache, die Brandstiftung wurde nicht ermittelt und es entfielen auch keine Beweise mehr. Bienenfeld war inzwischen in Urfang in Kleinenbrod. Auf der Straße begegnete er Krüppel, der ihn nicht grüßte und einen andern

genen Wiefensfeld, der St. habe vor ihm auf den Knien
gebeten und ihn gebeten, doch nichts zu verurtheilen.
Es gab Anlaß, die Unterordnung gegen St. wieder auf-
zuheben und in heutiger Verhandlung blieb der B.
fest, daß er den K. an dem Gehöft gezeuget und daß
in dieser Einkunde habe das Feuer angelegt zu
sein. K. bezeugte die Aussage des Wiefensfeld als
wahr. Es waren zur Verhandlung 26 Zeugen ge-
wesen, wesshalb die Verhandlung erst um 9½ Uhr
abends endete. In einer Wirthschaft hatte der W.
bei seinem Urlaube gefast, als er etwas getrunken
habe, wenn man ihm 1000 Mark gebe, dann wolle er
weder der Brandstifter sein. Ein anderer Zeuge
sagte, so habe die Aeußerung des B. nicht gelauret, er
habe gefast: Wenn man 1893 auf die Entdeckung des
Mäters 1000 Mark Belohnung gesetzt habe, dann
würde man noch etwas gewagt geworden sein. Die
Staatsanwaltschaft erklärte den Angeklagten der vorfindlichen
Brandstiftung auf Grund der Aussagen des Zeugen
Wiefensfeld schuldig und verurtheilte den Krüppel zu
einer Gefängnißstrafe von 15 Monaten, es wurde be-
stimmth, daß K. die That begangen habe, als erst
3 Jahre alt war.

Annahme von Spareinlagen		
zu 4 1/2 %	bei 12monatlicher Kündigung	
" 3 1/2 %	" 9	" "
" 3 0 %	" 6	" "
" 2 1/2 %	" 3	" "

Bedingungen.

Kostenlose Einlösung sämtlicher Zins- u. Dividendencheine.
Kontrolle der Auslösung. Auskunft über alle Wertpapiere.
Ausführung von Vorauszahlungen für sämtliche Börsen
des In- und Auslandes.

Spelentfreie Beforgung der 4% und 8½% Pfandbriefe
fast aller erstklassigen deutschen Hypothekendarlehen,
sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum
Tageszins.

Annahme des Depots in Wertpapieren und Dokumen-
ten zur Aufbewahrung und Verwahrung.

Weizen	{ kleiner	17 10
	engl. 1. Qual.	17 10
	2. „ „ „	15 90
Woggen	1. Qual.	14
	2. „ „ „	13 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	15 80
	2. „ „ „	14 80
(Wiles die 100 Kilo.)		
Heu a 50 Kilo		2,00—3,00
Waldschrotz a 500 Kilo		16 —
Wieselschrotz		18 —
Kartoffeln a 50 „Kil.		2,00—3,00

Breite unverändert.		
Rißöl per 100 Rll. in Partien d. 100 Etr. (ohne Faß)	50	50
Rißöl per 100 Rll. (schweife ohne Faß)	52	—
Bereinigtes Öl per 100 Rll. 3/4 höher als Rißöl.		
Streichölen per 1000 Rll.	98	—
Raps 1. Qual.	22	50
2. " "	19	50
1. Qual.	21	—
Obel 2. " "	18	50
Weizen-Vordruck 80 u. 100 Rll.		
Hele 50 Rll.	5	—
Butter per Rll.	2	30
Fett per Schock (60 Stind)	5	40
Rißöl und Kuchen unverändert.		

Getreide und Brodste.
 Düsseldorf, 14. Oct. Fruchtpreise. Weizen, neuer inländ. 1. Qual. 18, 2. 17,50, 3. 17, ausl. 1. Qual. 8,70, 2. 18, 3. 17,50; Roggen, neuer inländ. 1. 14,20, 2. 13,80, ausl. 1. Qual. 16,50, 2. 16, 3. 15,50; Gerste, neuer inländ. 1. Qual. 19,50, 2. 18,80, 3. 17,20, ausl. 1. Qual. 19, 2. 17,50, 3. 12; Hafer, neuer inl. 1. Qual. 15,20, 2. 14, 3. 13,50, ausl. 1. Qual. 16,80, 2. 16,20, 3. 15,00. Neu 6,30, 3. 5,80, ausl. 1. Qual. 16,80, 2. 16,20, 3. 15,00. **Preis der Bäder-Zinnung:** Das Spind. 100 Kfl. Brodste. 10 Pf. 70 Pf.

Kaffeebohnen, 14. Oct. Wochenmarkt. Rindfleisch
—65 Pfg., Kalbfleisch 70 Pfg., Hammelfleisch 85 Pfg.,
Schweinefleisch 80 Pfg., Schinken 90—100, Speck 80
Pfg. Butter 1,15. Eier, Hühner pro Viertel 20 — R.
Kampfen, 14. Oct. Marktpreis pro 100 Rtl.: Wei-
sen 1. Qual. 17, 2. 16,50, Roggen, neuer 1. Qualität
15,50, 2. 14,—, Hafer, fremder, 15, Hief, 14, Gerste
1,—, Weiz 12,— Kleien im Kleingabel die 50 Rtl.:
im April 12,—

der Gegendung 780. Vethmeil 740, frei Hof
60. Neu 25,—, Stroß 20,— die 500 Ril.
Rheinberg, 14. Oct. Fruchtmarkt. Weizen
Sorte 17,17, 17.—. Roggen 1. Sorte 13,92, 2. 13,61,
Hafer 1. Sorte 12,50, 2. 12,—. Alles die 100 Ril. Neu
—,—, Stroß 20,— die 500 Ril.
Bdln, 15. Oct. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen
nach § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,
Roggen —, Hafer 13,75—13,80. Zufuhr: — Sad Wei-

derkorn 4,80, Roggen- und Gerstebrot 5,- die 100 Rfl.
Trier, 19. Oct. Weizenmarkt. Winter 1. Sorte
20, 2. 13, 3. 12,80 bis 12,50. Sommer 1. 14,00, Roggen-
20—6,00, Rieren 6,00—7,00 Rfl. die 100 Rfl. Zufuhr in
Trier 60,000 Rfl. Preise unverändert.

Berlin, 15. Oct. (Freier Getreide-Bericht)
Der besten amerikanischen Weizenschelte fehlte hier die
Zufuhr, doch wurde die hiesaus hervorgegangene Erntung
abzuräumen überbrunden, da das Angebot von dem schweizer-
ischen Wege sich zurückzog. Eine Verfestigung der
Preise in Weizen und Roggen war nicht festzustellen.

Magdeburg, 15. Oct. Kornzucker I. Erzeug. 88 % o. S. 10,40—10,52 $\frac{1}{2}$; Wackerzeugnisse 75 % o. S. 20,0—0,00. Feinst. Brodraffinade 1 24,—, II. 23,75. Gemahlene Raffinade mit Saß 23,75—24,25. Weiss 1 t Saß —,—. Aufgib.

Bremen, 15. Oct. Schmalz, Wilcox 27 $\frac{3}{4}$, Krupps 27 $\frac{1}{2}$, Lubbahy 28 $\frac{1}{2}$, Choice Grocery 28 $\frac{1}{2}$, Beste 26, 28 $\frac{1}{2}$. Steigend. Amer. Sued. Oel 100

Hamburg, 14. Oct. Pflaumen, türkische 18,00
22,00, Katharinen 24,00—29,00, Californische 19,00—
00. Alles die 50 Kil.
Hamburg, 15. Oct. Schmalz, Steam 26³/₄,
irbants 27¹/₂, Armour spec. 28. Ruder Oct. 9,75,
b. 9,77, Dec. 9,82 Jan. 9,90 C. Ruhig.
Hamburg, 15. Oct. Weizen ruhig, holsteinischer
—170. Roggen ruhig, westfälischer —182—180.

feiner ruhig, 99.
 Bestk., 15. Oct. Weizen Oct. 9,20 ₮, 9,22 ₮,
 9,36 ₮, 9,37 ₮. Roggen Oct. 7,65 ₮, 7,70 ₮,
 7,90 ₮, 7,92 ₮. Hafer Oct. 5,55 ₮, 5,57 ₮,
 7,90 ₮, 7,92 ₮. Mais Oct. 5,50 ₮, 5,55 ₮,
 4,80 ₮, 4,82 ₮.
 Antwerpen, 15. Oct. Amerik. Schmalz, Marke
 de Leeuw, 66 1/2. Amer. rother Winterweizen Nr. 2
 100 Pfd. 10,00 ₮.

der . . .	13. 14.	Raffee Rio Nr. 7	13. 14.
Rother	31 ¹ / ₁₆ 31 ¹ / ₁₆	Sajer vorr.	61 ¹ / ₈ 61 ¹ / ₈
Unterweizen	74 ⁵ / ₈ 74 ⁵ / ₈	Mehl	29 ⁵ / ₈ —

Dec.	71 $\frac{1}{4}$	71 $\frac{5}{8}$	Dec.	86 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{3}{4}$
Jan.	71 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$	Jan.	86 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{3}{4}$
Feb.	71 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$	Feb.	86 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{3}{4}$
Mar.	70 $\frac{1}{2}$	70 $\frac{1}{2}$	Mar.	86 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{3}{4}$

Chicago, 14. Oct. (Schlußpreise).

Weizen	October	13.	14.
	December	65	65 $\frac{1}{2}$
	Februar	64 $\frac{7}{8}$	65

Januar	—	—
Mai	657	661/8

Öle, Oelſaaten und Spiritus.
 R51n, 15. Oct. (Amtl. Preisfeſtſetzungen.) RABBI
 100 Pfl. mit Saß in Eiſenband paraffin in Portion

Nachricht 5. Paris 2. Petersburg 6 1/2. Schweiz, Bläke 4 1/2.
Bien 4.

Viehmarkte.

Düsseldorf, 14. Oct. In den Viehmärkten im hiesigen Schlachthofe waren angetrieben: 64 Stüd Guro, 1 Qual. 1. Qual. Nr. 62, 2 60, 3 57; 323 Räder, 1. Qual. 75, 2. 70—65, 3. 60, ausgeführt Schweine 80 Nr.; 13 Hare, 1 Qual. 66, 2. 54, 3. 52; 479 Schaafe, 1. Qual. 1. Markt 62, 2. 60, 3. 57; gezeichnete fohland. Schweine 1. Qual. 58—56, Alles pro 50 Kil. Schlachthofen. Handel schleppend.

Wasserhandels-Nachrichten vom 15. Oct.

Mannheim,	Rheinböfse	(12 Uhr Mittags)	2,50 + 0,22
Weing.,	"	(12 "	+ 0,28 + 0,04
Roblenz,	"	(6 " Vorm.)	1,28 + 0,04
Frier,	Motelhöfse	(12 " Mittags)	0,06 + 0,02
Kien,	Rheinböfse	(6 " Abends)	0,54 + 0,03
Düsseldorf,	"	(8 " "	0,79 + 0,01

Wilde Gaten.

Es gingen ferner bei uns ein
für das Wildschutzhans Auechtheils ung. 3.— M für
zwei Hk. Weizen; — M für den Muttergog-
tes-Vorur zur Annelung einer kranken Frau